



Cui bono?

Studium und Lehre an Universitäten

Prof. Dr. Julia von Blumenthal

Gliederung



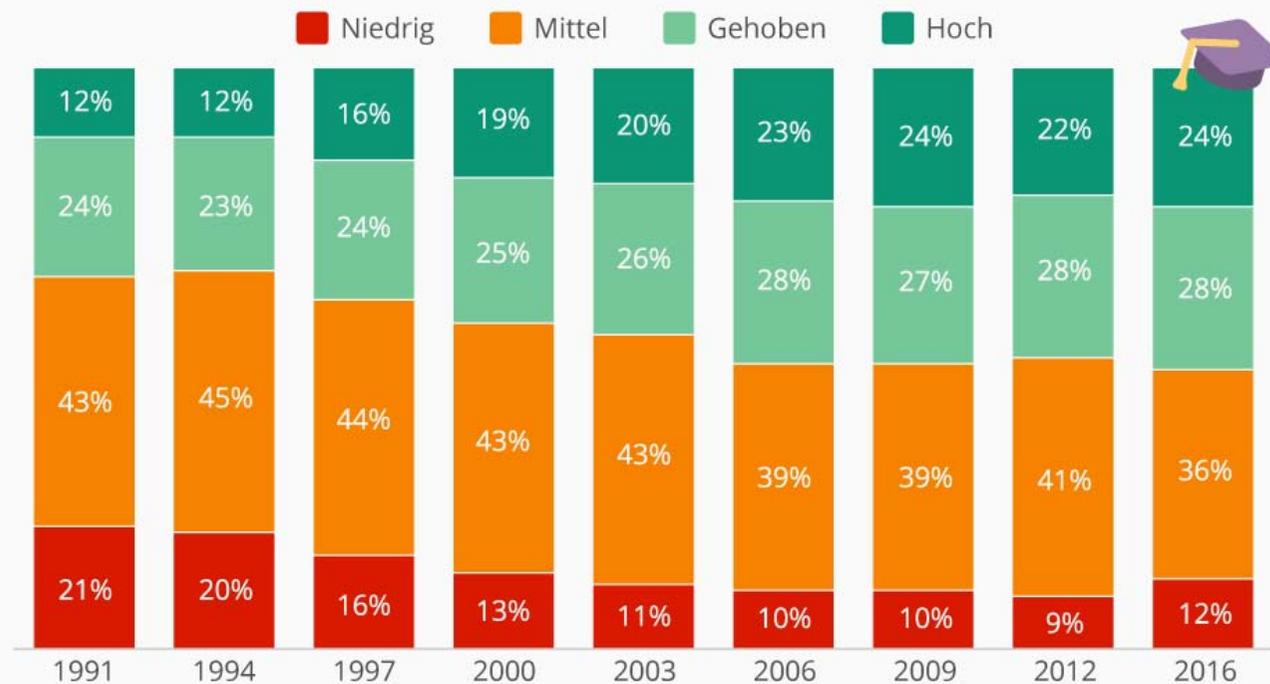
-
1. Wer studiert?
 2. Zu welchem Zweck? Mit welchem Erfolg?
 3. Was sollten Hochschulen tun?
 4. Was brauchen die Universitäten (alle Hochschulen) dafür?

Wer studiert? Bildungshintergrund



Elitäre Universitäten

Soziale Zusammensetzung der Studierenden in Deutschland nach Bildungsherkunft

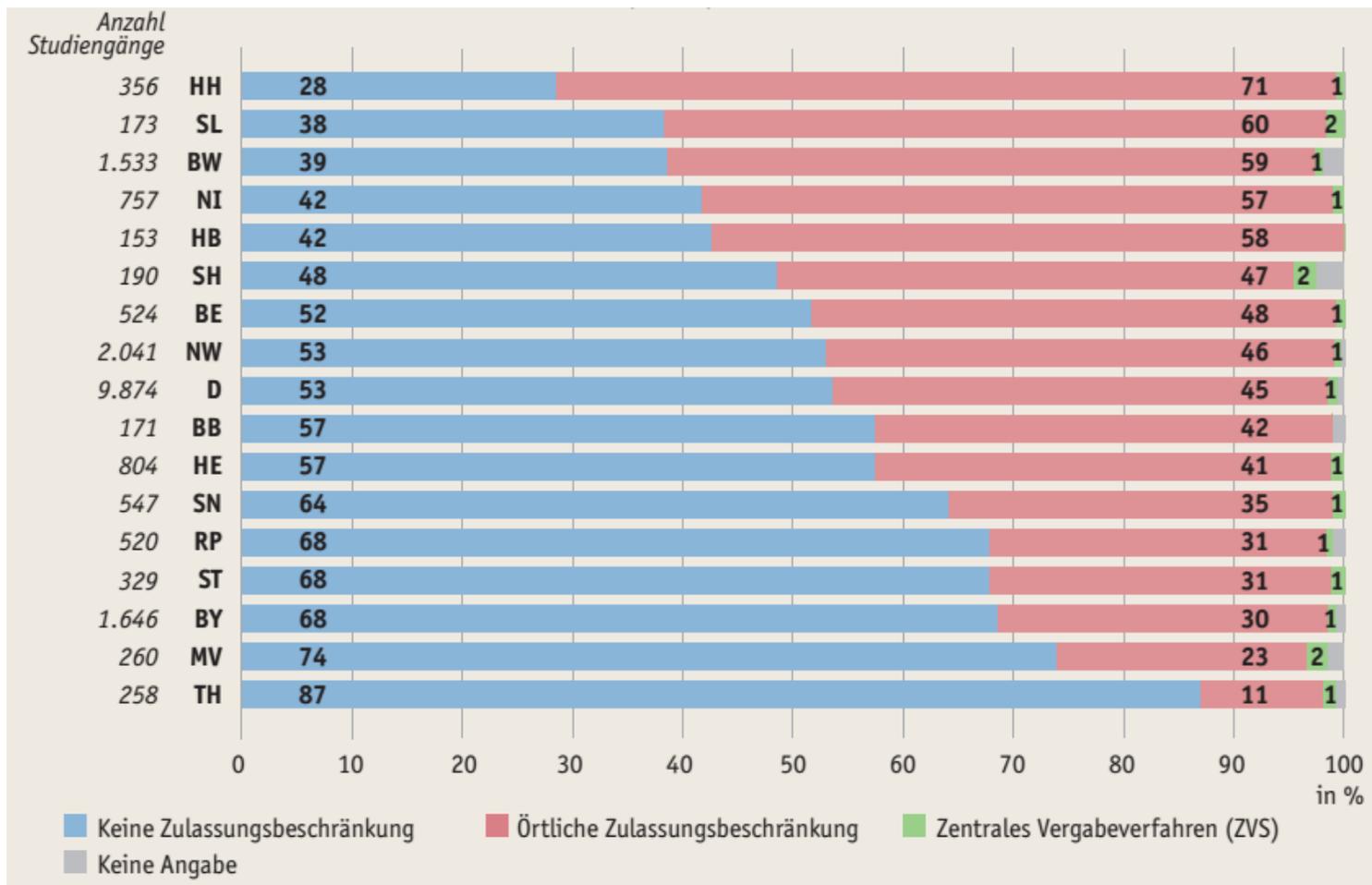


Nicht-akademisches Elternhaus=niedrig/mittel,
akademisches Elternhaus=gehoben/hoch
Quelle: DSW/DZHW



Wer studiert?

Studienangebot und Nachfrage



Bildungsbericht 2016

2. Zu welchem Zweck? Mythos Humboldt im 21. Jahrhundert



- Fallon (1999): „... die Einheit von Lehre und Forschung im Sinne Humboldts beschränkt sich nicht kategorisch auf eine Bildungsebene, sondern sie ist ein allgemeines Prinzip, das auf jede Art von Lehre zutrifft.“ (172)
- Lenzen (2014): „...den Gegensatz von Berufsausbildung und Bildung durch Wissenschaft nicht aufzuheben, sondern diese Paradoxie bewusst auszuhalten. In diesem Sinne wäre die Frage, ob ein Studium heutzutage Bildung und Ausbildung zugleich sein kann, emphatisch zu bejahen.“

2. Zu welchem Zweck?



„wissenschaftsbasierte professionelle Handlungskompetenz“ (Koepernik/Wolter 2010: 61):

- „wissenschaftliches Denken“
- „Vorbereitung auf die Wahrnehmung beruflicher Aufgaben“, orientiert auf „breiter definierte Tätigkeitsfelder“
- „Erwerb einer spezifisch wissenschaftlichen Haltung“, einschließlich einer „ausgeprägte(n) Reflexions- und Innovationsfähigkeit“
- „Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und –qualifikationen“

2. Mit welchem Erfolg?



- Abbruchquoten BA an Universitäten: 32 %
- Abbruchquoten MA an Universitäten 15 %
- Abbruchquoten Staatsexamen Lehramt 13%, Medizin 11%, Rechtswissenschaften 24%
- 47 % der Studienabbrüche erfolgt im ersten und zweiten Fachsemester, 29% im dritten oder vierten
- Gründe: unbewältigte Leistungsanforderungen (30%), mangelnde Motivation (17%), Orientierung auf praktische Tätigkeit (15%), Finanzierbarkeit (11%), persönliche Gründe (10%)

Heublein et. al. 2017, DZHW-Studienabbrecherstudie

2. Mit welchem Erfolg? Gründe für den Studienabbruch



Rolle der mangelnden Studienmotivation bei der Abbruchentscheidung nach ausgewählten Fächergruppen an Universitäten
Angaben auf einer Skala von 1 = „eine große Rolle“ bis 5 = „überhaupt keine Rolle“, 1+2, in Prozent

Abbruchgrund	Insgesamt	Universitäten					
		Uni insgesamt	Sprach-/ Kulturwiss.	Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.	Rechtswiss.
mangelnde Studienmotivation	71	72	74	72	71	75	67
falsche Erwartungen in Bezug auf das Studium	58	57	53	58	60	64	52
Desinteresse an den Berufen, die das Studium ermöglicht	20	21	25	20	22	18	18
nachgelassenes Interesse am Fach	36	37	37	40	36	37	33
schlechte Arbeitsmarktchancen in meinem Fach	15	19	32	19	14	8	15
Wissenschaft liegt mir nicht	16	18	19	21	16	15	17

DZHW-Studienabbruchstudie 2016

() aufgrund geringer Fallzahl nur Tendenzaussagen



* Die Frage lauteten: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Aufbau und Struktur des Studiengangs/der Betreuung durch die Lehrenden/den Studienbedingungen insgesamt“; Skala von 1="überhaupt nicht zufrieden" bis 5="sehr zufrieden". In der Abbildung sind die Mittelwerte ausgewiesen sowie der Bereich, in dem der Mittelwert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit liegt (Konfidenzintervall). Überschneiden sich die Wertebereiche der Items nicht, ist von einem signifikanten Unterschied zwischen den Bewertungen der Gruppen auszugehen. Quelle: AG Hochschulforschung/DZHW-Studienqualitätsmonitor

3. Was sollten Hochschulen tun?



-
- Ziele für Studiengänge klar formulieren
 - Studienorientierung und Studienvorbereitung passgenau anbieten
 - ein attraktives Studienangebot entwickeln, das wissenschafts- und praxisorientiert ist und
 - unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen entgegenkommt

→ Mitchel G. Ash: „a vision of the meaning of higher education in the twenty-first century that goes beyond the logic of economic or administrative reasons“ (2014: 83)

4. Was brauchen alle Hochschulen dafür?



- eine verlässliche, auskömmliche Grundfinanzierung
- Mittel für zusätzliche Maßnahmen (Studienorientierung, Studieneingangsphase), die nicht kapazitätserhöhend wirken
- *Vertrauen der politisch Verantwortlichen, dass die Hochschulen ihre Aufgaben verantwortungsvoll wahrnehmen*
- verlässliche Daten über Studienbewerberinnen, Studierende, Studienverlauf, um darauf aufbauend geeignete Programme zu entwickeln, die evaluiert werden

Literatur



Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016, Bielefeld

Ash, Mitchell G. (2014): Humboldt the Undead: Multiple Uses of ‚Humboldt‘ and his ‚Death‘ in The ‚Bologna‘ Era, in: Josephson, Peter/Karlsohn, Thomas/Östling, Johan (Hrsg.): The Humboldtian Tradition, Leiden/Boston, S: 81-96

Fallon, Daniel (1999): Eine Interpretation von Humboldt für das 21. Jahrhundert, in: Mitchell G. Ash (Hrsg.): Mythos Humboldt. Vergangenheit und Zukunft der deutschen Universitäten, Wien

Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J., Woisch, A. (2017). *Zwischen Studienerwartungen und Studienwirklichkeit, Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen*. (Forum Hochschule 1|2017). Hannover: DZHW

Koepernik, Claudia/Wolter, Andrä (2010): Studium und Beruf, Arbeitspapier 210, Hans-Böckler-Stiftung

Lenzen, Dieter (2014): Bildung statt Bologna, Berlin

Schubarth, Wilfried (2015): Beschäftigungsfähigkeit als Bildungsziel an Hochschulen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 18-19, S. 23-30

Wissenschaftsrat (2017): Strategien für die Hochschullehre, Positionspapier, April